

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

DIE GEGNER

*„Durch eine göttliche Fügung ist in
meinem Herzen für sehr viel Liebe und
nur für sehr wenig Haß Raum.“*

Wieder ist Tisza Ungarns bestgehaßter Mann. In jenen Tagen wird — just wie in dem stürmischen Spätherbst 1904 — in Salons, Kaffeehäusern, Eisenbahnabteilen und überall, wo sich Menschen begegnen, aufs Leidenschaftlichste politisiert. Es ist ein arg verzerrtes Bild, das sich der Durchschnittshasser über den Menschen und Politiker Tisza formt. „Volksfeind“, „Oligarch“, „Despot“, „Sachwalter höfischer Interessen“, „Schwarzgelber Antinationalist“, — das sind die ständig wiederkehrenden Attribute, mit denen man über ihn zu urteilen und ihn abzuurteilen pflegt. In Wirklichkeit haben alle diese Eigenschaften mit Tiszas Charakter nichts gemein, und die Schimpfenden müssen sie unendlich oft und laut wiederholen, um selbst daran zu glauben. Den Wenigen, die Tisza aus der Nähe beobachten durften und diese Anfeindungen in die breiten Massen trugen, mißfiel an ihm etwas Anderes, Äußerlicheres, — nicht so sehr das Wesen, worauf er abzielt, als vielmehr die Art, wie er sich gibt: sein strenger, durchbohrender Blick, das Übermaß an Geradheit und Aufrichtigkeit, die dogmatischen, oft schulmeisterlichen Belehrungen und Verkündungen des Redners, die sich in der Hitze des Gefechtes bis zur robustesten Gewalt steigende Eindringlichkeit des bei seiner Überzeugung fanatisch Verharrenden, — und nicht zuletzt auch eine hochgradige Verschlossenheit im geselligen Verkehr, die von dem oberflächlichen Beobachter leicht als aristokratischer Hochmut ausgelegt wird. Und doch bergen sich hinter der harten Kruste dieser scheinbaren Unzugänglichkeit tiefe Gefühle, die bloß angerührt werden wollen, um sich stürmisch